

Potentiale und Chancen der Öffnung von Hochschulen für Lebenslanges Lernen am Beispiel der Technischen Universität Chemnitz

Roland Schöne, Jana Voigt, Katja Wagner

Zusammenfassung:

Derzeitig umfassen die Aufgaben der Hochschulen studentische Ausbildung, Forschung, berufliche Weiterbildung und wissenschaftliche Nachwuchsentwicklung. Immer mehr öffnen sich die Hochschulen aber auch für Angebote zum Lebenslangen Lernen, z. B. Weiterbildung Älterer und Kindervorlesungen. Auch im Rahmen der Hochschulforschung werden z. B. Lernende Regionen und die Gestaltung des Lebenslangen Lernens untersucht. Im Beitrag werden Möglichkeiten der Umsetzung des Konzeptes Lebenslanges Lernen exemplarisch an den Angeboten der TU Chemnitz im Rahmen der regionalen Kooperation mit anderen Bildungs-, Wirtschafts- und Kultureinrichtungen dargestellt, um zugleich einen Beitrag zur Nachwuchsentwicklung für die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels zu leisten.

Entwicklungsperspektive Lebenslanges Lernen

Vor dem Hintergrund verkürzter Innovationszyklen, der Implementierung neuer Technologien, dem raschen technischen Wandel sowie einer fortwährenden Änderung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen befindet sich der Bildungsbereich in einer Umbruchsituation und erfordert vor allem im Bereich des Anwendungswissens immer schnellere und flexiblere Erweiterung und Aktualisierung von Wissensbeständen (vgl. Willich, Minks 2004, S. 1). Neben gesellschaftlichen Qualifikationsbedarfen besteht gleichzeitig die Herausforderung zur individuellen Kompetenzentwicklung und Aktualisierung erworbenen Wissens (vgl. Faulstich et al. 2007, S. 102).

Unter diesen Prämissen gewinnt die Umsetzung des bereits Mitte der 1970er Jahre von der OECD aufgegriffenen und seitdem kontinuierlich diskutierten Konzepts vom Lebenslangen Lernen für Bildungs- und Beschäftigungssysteme zunehmend an unverzichtbarer Notwendigkeit. Lebenslanges Lernen umfasst dabei „alles formale, nicht-formale und informelle Lernen an verschiedenen Lernorten von der frühen

Kindheit bis einschließlich der Phase des Ruhestands“ (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 2004, S. 13) und zielt vor allem auf die Anpassung an die veränderten Rahmenbedingungen einer zunehmend wissensbasierten Arbeits- und Berufswelt. Die „lebensumspannende“ Dimension verdeutlicht die Komplementarität von formalem, nicht-formalem und informellem Lernen (vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2000, S. 10), die Herausforderung nach neuen Handlungs- und Gestaltungsformen des Lernens, einer innovativen und impulsgebenden Ausrichtung sowie einer Neubestimmung von Lernorten, -zeiten, -formen und -medien.

Auch für das sich durch den Bologna-Prozess im Umbruch befindliche Hochschulwesen gewinnt Lebenslanges Lernen einschließlich wissenschaftlicher Weiterbildung an Bedeutung, wie Willich mit Bezug auf das Prager Communiqué vom 19. Mai 2001 der europäischen Bildungsministerkonferenz konstatiert: „Lifelong Learning is an essential element of the European Higher Education Area. In the future Europe, built upon knowledge-based society and economy, lifelong learning strategies are necessary to face the challenges of competitiveness and the use of new technologies and to improve social cohesion, equal opportunities and the quality of life.“ (Willich, Minks 2004, S. 3)

Bereits seit dem Inkrafttreten des Hochschulrahmengesetzes (HRG) von 1976 zählt die Weiterbildung zu den verbindlichen Aufgaben der Hochschulen. Mit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes von 1998 wurde sie zu einer der Kernaufgaben neben Forschung, Lehre und Studium berufen.¹ Dennoch führt die Weiterbildung bis heute sowohl innerhalb der Hochschulen als auch im Gesamtangebot der Bildung ein „doppeltes Nischendasein“ (Herm et al. 2003, S. 8). So wird durch das Berichtssystem Weiterbildung ein Anteil der Hochschulen am gesamten Weiterbildungsvolumen von nicht mehr als fünf Prozent ermittelt (vgl. Herm et al. 2003, S. 20).

Als Ursachen werden beispielsweise administrativ-formale Argumente (z. B. unzureichende Kapazitäten des wissenschaftlichen Personals) sowie das „Dilemma zwischen Autonomie und der Notwendigkeit, sich verstärkt der Konkurrenz auf dem Weiterbildungsmarkt stellen zu müssen“ (Willich, Minks 2004, S. 5) benannt. Ein weiteres Hemmnis stellt der Umstand dar, dass die Ressourcen deutscher Hochschulen derzeit verstärkt in die Realisierung grundständiger Bologna-Strukturen investiert werden und lebenslanges Lernen und die Weiterbildung wie Bildung überhaupt derzeit eher vernachlässigte Elemente im Bologna-Prozess sind (vgl. Hanft, Knust 2007a, S. IV).

Trotz allem liegen in den aktuellen Veränderungen große Potentiale und vielfältige Gestaltungsoptionen. „Die implizite Offenheit für erwachsene Lerner/innen, die das deutsche Hochschulsystem bislang kennzeichnete, steht gegenwärtig ebenso zur Disposition wie die traditionell eher randständig wahrgenommene wissenschaftliche Weiterbildung. Das Verhältnis von Aus- und Weiterbildung ist in einem an den Prinzipien des Lifelong Learning ausgerichteten Hochschulsystem neu zu justieren.“ (Hanft, Teichler 2007, S. 3). Handlungsbedarf ergibt sich nach der Internationalen Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an deutschen Hochschulen besonders in den drei Geschäftsfeldern des Lebenslangen Lernens

- „Kreditierte Programme“; Leistungsportfolio mit Fokus auf traditionelle und nicht traditionelle Studierende (z. B. MA, MBA, Lehrgänge)
- „Nicht-kreditierte Programme“; Leistungsportfolio mit Fokus auf berufliches und betriebliches Lernen (z. B. berufliche Fortbildungen)
- Programme mit Fokus auf den Wissenschafts- und Forschungstransfer in die Gesellschaft (z. B. Studien- und Forschungsreisen, Seniorenstudium).
(Vgl. Hanft, Knust 2007b, S. 1)

Den dritten Punkt fokussierend ist festzuhalten, dass gegenüber anderen Ländern die Vernetzung der deutschen Hochschulen mit der Region und dem gesellschaftlichen Umfeld auf einige wenige langjährig bewährte Ansätze (z. B. *studium generale*) beschränkt bleibt (vgl. Hanft, Knust 2007b, S. 3). Zukunftsweisend ist es, wissenschaftliches Potenzial öffentlichkeitswirksamer auszubauen und anstelle der tradierten Angebotspalette der Hochschulweiterbildung neuartige Angebotsformen, die im Zuge des Lebenslangen Lernens an Bedeutung gewinnen, aufzunehmen.

Am Beispiel der Technischen Universität Chemnitz werden nachfolgend Möglichkeiten aufgezeigt, wie Lebenslanges Lernen unter dieser Entwicklungsperspektive als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft im größeren Umfang gestaltet werden kann.

Ausgewählte Angebote der Technischen Universität Chemnitz zum Lebenslangen Lernen

Die Technische Universität Chemnitz wurde im Jahr 1836 mit ihrer Vorläufereinrichtung „Königliche Gewerbeschule“ gegründet. Die stark in der Region verankerte Hochschule bietet sehr gute Bedingungen für ein zügiges Studium und eine exzellente Forschung. Sie ist leistungsstark und wettbewerbsorientiert, sie ist innovativ, offen für neue Strukturen und besitzt hohes internationales Ansehen. Bezeichnend für die Technische Universität Chemnitz ist auch ihre interdisziplinäre Ausrichtung. Somit sind die derzeit 10.680 Studierenden vertreten in Fächern bzw. Fakultäten der Ingenieurwissenschaften (27 Prozent), in den Naturwissenschaften (5 Prozent) und in der Mathematik (3 Prozent) eng verknüpft mit den Wirtschaftswissenschaften (23 Prozent) sowie den Geistes- und Sozialwissenschaften (39 Prozent). Bei Hochschulrankings erlangt die Technische Universität Chemnitz regelmäßig einen Platz unter den „Top Ten“ der deutschen Hochschulen (vgl. Technische Universität Chemnitz 2007). Neben den Studiengängen der insgesamt sieben Fakultäten wird das Bildungsportfolio der Hochschule von zahlreichen Weiterbildungsangeboten geprägt – die nachfolgenden Komponenten spiegeln eine Auswahl wieder.

Chemnitz Management Institute of Technology (C-MIT)

Das Chemnitz Management Institute of Technology (C-MIT) bietet Hochschulabsolventen mit Berufserfahrung den Zugang zu berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen. Das Studienprogramm umfasst die Bereiche „Management und Wirt-

schaft“, „Technik und Management“ sowie Psychologie und Soziologie und reicht von einzelnen, thematisch abgeschlossenen Lehrmodulen, die für spezifische Bereiche qualifizieren, bis hin zur Promotion. Das so genannte Blended Learning – die Verbindung von Präsenz- und Fernlernphasen über eine interaktive Lernplattform – ermöglicht eine individuelle Zeiteinteilung und die optimale Ausrichtung der Lernphasen auf berufliche Anforderungen. Derzeit besteht die Möglichkeit, Berufschancen mit einem international anerkannten weiterbildenden universitären Abschluss (wie MBA, M.A.) in den Studiengängen MBA Eventmarketing, EM Knowledge Management, MBA Customer Relationship Management, M.A. Integrative Lerntherapie, MBA Production Management und M.Eng. Logistikmanagement zu verbessern. Neben der berufsbegleitenden Weiterbildung wird im Rahmen von „Coaching“ der Transfer neuer Erkenntnisse, Methoden, Problemlösungen und Strategien aus Forschung und Lehre der Technischen Universität Chemnitz für die Wirtschaft angeboten. (vgl. Chemnitz Management Institute of Technology (C-MIT) o. J.).

Kreativzentrum mit Future Truck

Das Kreativzentrum der Technischen Universität Chemnitz ist ein praxis- und handlungsorientiertes Lern- und Begegnungszentrum für Lerninteressierte aller Alters-, Bildungs- und Berufsgruppen, das halbjährlich ca. 7.000 Lernende besuchen. Dabei zielt das Lernzentrum auf eine authentische, intrinsisch motivierte, selbstständige und anschauliche Form, Bildungsinteressierten das Lernen des Lernens sowie Gesetzmäßigkeiten und Phänomene, insbesondere aus der Technik und den Naturwissenschaften, näher zu bringen. Die Darbietung der wissenschaftlichen Erkenntnisse beruht auf dem pädagogischen Ansatz des entdeckenden Lernens, geprägt durch Jerome Bruner in den 1960er Jahre, durch den u. a. die Entdeckerfreude und das kreative Denken gefördert werden. Das Lernen unter Einsatz verschiedener Methoden und Lernformen entsprechend den eigenen Interessen erfolgt in den drei Lernbereichen Info- und Mediathek, Experimentierbereich sowie Trainings- und Veranstaltungsbereich. Ausschlaggebend für das Profil des Lernzentrums waren die in Untersuchungen zur demographischen Entwicklung erzielten Ergebnisse, dass besonders in der Region Südwestsachsen Fachkräftemangel vorwiegend im technischen Bereich besteht.

Als aufsuchendes mobiles Bildungsangebot ergänzt der Future Truck die Bildungsmöglichkeiten des Kreativzentrums und möchte mit interaktiven Experimenten, Exponaten, Simulationen und Lernspielen ebenfalls Neugier und Interesse wecken am Lernen für Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaft. In einer gezielten Berufs- und Studienorientierung werden zudem technisch-naturwissenschaftliche Ausbildungs- und Studienrichtungen, Tätigkeitsfelder und Berufsbilder vorgestellt. Mit seinem Konzept spricht der Future Truck Kinder, Schüler, Auszubildende, Studierende ebenso an wie Erwachsene, insbesondere Erzieher, Lehrer, Ausbilder und Wirtschaftsvertreter. Der Truck kann eingesetzt werden z. B. im Interesse des Lernortwechsels im Fachunterricht, in der Aus- und Weiterbildung sowie im Rahmen von (Bildungs-)Messen und anderen Veranstaltungen der Kommunen und Länder (Stadt-feste, Bildungstage).

Pfiffikus-Kindervorlesungen

Nina (10 Jahre): „Später will ich vielleicht auch mal studieren. Deshalb wollte ich mal sehen, wie eine Vorlesung ist.“ Und wenn die Vorlesung gefallen hat, entscheiden sich die Kinder als Jugendliche vielleicht für ein Studium, was im Sinne einer aktiven Nachwuchsentwicklung angesichts der demografischen Entwicklung in der Region ist. Die Kindervorlesungen sind für Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren geeignet. Sie wecken das Interesse an der Wissenschaft und vermitteln kindgerecht, leicht verständlich und vor allem anschaulich komplexe Zusammenhänge. Der Grundstein für die Lust am Lernen wird somit schon in jungen Jahren gelegt, um im Sinne des lebenslangen Lernens in der Lage zu sein, sich in allen Lebensbereichen und -phasen Wissen anzueignen. ProfessorInnen, MitarbeiterInnen und Studierende der verschiedenen Fakultäten der Technischen Universität Chemnitz, aber auch VertreterInnen regionaler Unternehmen und Einrichtungen sprechen über Themen wie z. B. „Wie rechnet ein Computer?“, „Warum gibt es Blitz und Donner?“ und „Glanzpunkte der Chemie – eine Experimentalvorlesung“. Die Pfiffikus-Kindervorlesungen erfahren eine gute Resonanz. Durchschnittlich besuchen 300 Kinder und 250 erwachsene Begleitpersonen eine Veranstaltung.

SonntagsUni

Die SonntagsUni bietet allen interessierten Schülern, Auszubildenden, Studierenden, Berufstätigen und Nicht-Berufstätigen ein ansprechendes generationsübergreifendes Vortragsangebot mit Diskussionen aus allen Themenbereichen, z. B. Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Soziales an. Sie stellt wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen leicht verständlich dar, weckt Lust zum lebensbegleitenden Lernen, zum kritischen Denken und zum aktiven Handeln. So informieren sich die Besucher (ca. 80 pro Veranstaltung) zu Themen wie beispielsweise „Noch lange nicht Methusalem! Warum es sich lohnt, ständig zu lernen.“, „Der Technik Beine machen – Wie ein Roboterwettbewerb Jugendliche für die Technik begeistert“ und „Chemnitz – eine Stadt mit Zukunft“.

Um gemeinsame Bildungserlebnisse zwischen Familien in der Universität als Lern- und Begegnungsstätte anzuregen, wurde im März 2007 erstmals ein Familienbildungstag durchgeführt. Kinder, Eltern und Großeltern konnten an Seminaren wie z. B. „Warum dürfen Erwachsene mehr als Kinder“, „Gemeinsam – Kommunikation in Familien“ und „Besonderheiten kindlicher Entwicklungsphasen“ teilnehmen. Der Familienbildungstag stellte den Beginn eines neuen Bildungsangebotes „SonntagsUni-Spezial“ dar, welches ergänzend zu den Pfiffikus-Kindervorlesungen vor allem pädagogische und entwicklungspsychologische Themen in den Mittelpunkt stellt. So sollen die Handlungs- und Erziehungskompetenzen interessierter Erziehender unterstützt und gestärkt werden. Lebenslanges Lernen steht somit generationsübergreifend im Programm.

Im Rahmen der SonntagsUni finden auch Sonderveranstaltungen statt. Sie unterscheiden sich von den regulären Sonntagsvorlesungen im zeitlichen Umfang und fokussieren auf spezifische Themengebiete, wie beispielsweise die deutsch-tschechische Zusammenarbeit.

Seniorenkolleg

Das Seniorenkolleg an der Technischen Universität Chemnitz ist ein Weiterbildungsangebot für Ältere in der Region Chemnitz. Ziel ist einerseits die Öffnung der Universität für Ältere sowie andererseits, der älteren Generation populärwissenschaftliche Vorträge anzubieten und die Teilnahme an PC-, Internet- und Sprachkursen und an Exkursionen zu ermöglichen. Die Zahl der ursprünglich 150 Teilnehmenden im ersten Semester 1993/94 ist mittlerweile auf mehr als 860 eingeschriebene Lernende angewachsen. Zu den Teilnehmenden gehören ehemalige AkademikerInnen, aber auch Senioren ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Das Seniorenkolleg spricht hauptsächlich Bürgerinnen und Bürger an, die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und sich für kulturelle, historische, wirtschaftliche, philosophische, technische, naturwissenschaftliche oder regionale Fragen interessieren. Darüber hinaus wird die soziale Begegnung gefördert und der Gedankenaustausch angeregt. Durch eine ausgewogene Themengestaltung und ein gezieltes Marketing wurde erreicht, dass der Anteil der Frauen und Männer nahezu gleich ist (vgl. Sächsische Lernende Regionen 2006, S. 6).

Chemnitzer Wissenschaftscafé

Basierend auf den in den 1990er Jahren im englischsprachigen Raum entstandenen „Café Scientifique“, in dem wissenschaftliche Themen in angenehmer Atmosphäre vermittelt und diskutiert wurden, etablierte sich im Jahr 2007 ein Wissenschaftscafé durch die Technische Universität Chemnitz. Ziel des Wissenschaftscafés ist die populärwissenschaftliche Vermittlung von Wissen für breite Bevölkerungsgruppen durch die bürgernahe Darstellung von aktuellen Themen. Hierbei stehen nicht große Referate, sondern offene Gespräche über aktuelle Forschungsthemen und Alltagsprobleme zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Experten aus der Universität im Vordergrund. Als Veranstaltungsort für das Wissenschaftscafé wurde die Lounge im Foyer des Chemnitzer Kulturkaufhauses „DASTietz“ gewählt, denn diese besticht durch ihr gemütliches Ambiente und die besondere Atmosphäre in unmittelbarer Nähe zum weltberühmten Versteinerten Wald (vgl. Chemnitzer Wissenschaftscafé o. J.).

Wunderland Physik und Nachwuchsförderung der Fakultäten

Am Institut für Physik wurde im Februar 2006 das Schülerlabor „Wunderland Physik – Spielend Experimentieren und Physik erleben“ als ein Angebot für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 10 eröffnet. Das Schülerlabor will frühzeitig das

Interesse und die Aufmerksamkeit für physikalische Fragestellungen wecken. Das Konzept des Schülerlabors basiert auf drei Säulen: Durchführung ausgewählter physikalischer Experimente zu den Themengruppen „Ein Computer kann mehr als Spiele“ und „Regenerative Energiequellen“, Kreative Gestaltung physikalischer Experimente mit einfachsten Mitteln und Experimente mit großem Schaulust zum Ausprobieren. Neben der Nutzung durch Schülerinnen und Schüler der Region steht das Schülerlabor auch Lehrenden für die Weiterbildung offen (vgl. Schülerlabor „Wunderland Physik“ o. J.).

Ähnlich wie im Wunderland Physik lernen chemieinteressierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 12 im Chemieclub Stöckhardt am Institut für Chemie. In Konsultationen mit Vorlesungen, Seminaren und Übungen beschäftigen sie sich mit chemischen Zusammenhängen und vertiefen somit ihr Wissen (vgl. Chemieclub Stöckhardt o. J.). Auch der Nachwuchs im Bereich Informatik wird an der Technischen Universität Chemnitz gefördert. Die Fakultät Informatik betreut Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 in der Schülerarbeitsgemeinschaft und vermittelt ein grundlegendes Verständnis für verschiedene Fachgebiete in der Informatik. Bewährt haben sich die Theorievermittlung in Vorträgen und die Anwendung in praktischen Aufgaben (vgl. Schülerarbeitsgemeinschaft Informatik o. J.). Zudem haben Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 und 12 die Möglichkeit, an ausgewählten Vorträgen teilzunehmen, bereits Klausuren mitzuschreiben und sich die Ergebnisse bei einem eventuellen Studium anerkennen zu lassen (vgl. Schüler-Uni o. J.).

Spezielle Events der kulturellen und politischen Bildung

Ein sinnvolles und doch eher vergnügliches Lernen vollzieht sich bei Veranstaltungen mit Eventcharakter. Mit dem Ziel, lebenslanges Lernen und die Verknüpfung von Bildung und Kultur weiter voranzutreiben, realisierte das Kreativzentrum der Technischen Universität Chemnitz in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V. sowie weiteren Kultur- und Bildungsakteuren (Collegium Musicum der TU Chemnitz, Städtische Musikschule u. a.) das bislang in Sachsen einmalige kulturelle Bildungsereignis „Tag der Musik“. Musiker und NichtmusikerInnen, Laien, AnfängerInnen, Profis und Musikbegeisterte aller Genres präsentierten und genossen Musik verschiedenster künstlerischer Stile und Spielarten sowie begleitende Bildungsangebote. Der angesprochene Publikumskreis (ca. 2000 Musikbegeisterte) schloss alle Generationen und Bevölkerungsschichten ein. Auf diese Weise wurde nicht nur ein generationsübergreifender Dialog und generationsübergreifendes Lernen realisiert, sondern es wurden auch bildungs- und kulturferne Menschen motiviert, kulturelle Bildungsangebote zu nutzen (vgl. Voigt, 2008, S. 52).

Exkursionen eignen sich besonders gut, um komplexe Sachverhalte hautnah, einprägend und sehr anschaulich zu vermitteln. Exkursionen zur politischen Bildung unter dem Themenschwerpunkt „Strafvollzug im Wandel der Zeit“ sind ein besonderes Angebot des Kreativzentrums für Schüler, Jugendliche, Studenten, Lehrende und alle Interessierten. Ziele sind bestehende und ehemalige Strafanstalten, um Einblicke in den Gefängnisalltag von gestern und heute durch Führungen, Vorträge und Berichte

einer Zeitzeugin zu erhalten. Durch diese Exkursionen sollen bei den durchschnittlich 50 Teilnehmern kritisches Denken und aktives Handeln gefördert und eine Möglichkeit zu sozialen Begegnungen geben werden.

Chance zum Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Die vorgestellte Auswahl an Bildungsangeboten des lebenslangen Lernens der Technischen Universität Chemnitz zeigt eine Akzentuierung in Richtung allgemeiner und beruflicher wissenschaftlicher Weiterbildung – vor allem im Bereich der Technik, der Naturwissenschaften und der Betriebswirtschaft, aber z. B. auch im Bereich psychologischer oder pädagogischer Themen auf. Die Integration unterschiedlicher Fachbereiche und vielfältiger Forschungsbezüge bildet die Basis, von der aus die Technische Universität Chemnitz ihr spezifisches Bildungsportfolio für differenzierte Zielgruppen entwickelt und sich durch den Transfer wissenschaftlichen Know-hows und die Konfrontation mit aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen und Ergebnissen von anderen Bildungsanbietern abhebt.

Neben dem engen Forschungsbezug profitiert die Technische Universität Chemnitz, wie Hochschulen generell, durch die Erwartung an ein „qualitätsvolles Angebot“ (Bodenhöfer 2003, S. 20), oftmals auch von einem „Vertrauensvorschuss“, den sie als anerkannte gesellschaftliche Institution gegenüber vielen privaten Anbietern genießt. Hochschulen gelten „als öffentlicher und verhältnismäßig unabhängiger Raum der Wissensproduktion, an dem wissenschaftliche Diskurse offen geführt werden“ (Willich, Minks 2004, S. 5).

Der oft geäußerten Kritik mangelnder Bedarfsorientierung, Praxisnähe und Problembezüge der Hochschulweiterbildung (vgl. Willich, Minks 2004, S. 5) wird an der Technischen Universität Chemnitz mit einem zielgruppenspezifischen Instruktionsdesign von Programmen begegnet. Wesentlichen Stellenwert besitzt in diesem Zusammenhang auch der durch die Bildungsangebote initiierte institutionelle und individuelle Kontakt zur Praxis. Durch kontinuierliche Kooperationen mit der Stadt Chemnitz, zahlreichen Einrichtungen und Unternehmen der Region bietet sich die Chance, Erfahrungen aus der Praxis in die Lehre zu integrieren. Besonders durch das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Lernende Region – Bildungsforum Südwestsachsen“ wird die Kooperation mit Kindertagesstätten, Schulen, Volkshochschulen, Einrichtungen der Kommune, dem Arbeitskreis Schule-Wirtschaft und Wirtschaftseinrichtungen im Regierungsbezirk Chemnitz gefördert und ausgebaut (vgl. Schöne, R.; Voigt, J. 2004). Es erfolgt so ein Wissens- und Technologietransfer nicht nur aus der Hochschule heraus, sondern auch in sie hinein. Damit einher gehen wichtige Impulse zur Orientierung der Lehre am Bedarf des 1. und 2. Arbeitsmarktes und ihren Qualifikationsanforderungen.

Es können so verlässliche und aktuelle Informationen zum Bildungsbedarf gewonnen und innovative neue Angebote entwickelt werden. Diese gewinnbringende Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im gesellschaftlichen Kontext dient einer positiven Außenwirkung und regionalen Akzeptanz der Hochschule. Nicht zuletzt dadurch erhalten die Studierenden Einsichten in vorhandene Wirt-

schaftspotenziale und die Möglichkeit von Arbeitskontakten zu Unternehmen und Einrichtungen, die nach dem Studium die Chance für eine berufliche Karriere in der Region erhöhen. Somit führt die enge Verknüpfung zwischen Lehre und Forschung, eingebettet in Lebenslanges Lernen, zu einer aktiven Nachwuchs- und Fachkräfteentwicklung.

Anmerkungen

- 1 Hochschulrahmengesetz §2 Abs. 1: „Die Hochschulen dienen entsprechend ihrer Aufgabenstellung der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften und Künste durch Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat.“ (Hochschulrahmengesetz [HRG] in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 [BGBl. I S. 18], zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 8. August 2002 [BGBl. I S. 3138]. Online: www.bmbf.de/pub/hrg_20020815.pdf, zuletzt geprüft am 02.01.2008)

Literatur

- Bodenhöfer, Hans-Joachim (2002): Universitäten am Markt. In: Knapp, Gerald (Hg.): Wissenschaftliche Weiterbildung im Aufbruch? Entwicklungen und Perspektiven. Klagenfurt u. a.: Mohorjeva Hermagoras; 12-25.
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.) (2004): Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn: BLK (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, 115).
- Chemieclub Stöckhardt (o. J.): Internetpräsentation. Online: www.tu-chemnitz.de/chemie/stoeck/club.php, zuletzt geprüft am 04.01.2008.
- Chemnitz Management Institute of Technology (C-MIT) (Hg.) (o. J.): Internetpräsentation. Online: www.tu-chemnitz.de/c-mit/, zuletzt geprüft am 02.01.2008.
- Chemnitzer Wissenschaftscfé (Hg.) (o. J.): Internetpräsentation. Online: www.tu-chemnitz.de/tietz, zuletzt geprüft am 02.01.2008.
- Faulstich, Peter; Graefner, Gernot; Bade-Becker, Ursula; Gorys, Bianca (2007): Länderstudie Deutschland: Internationale Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen. Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Oldenburg, S. 84–163.
- Hanft, Anke; Knust, Michaela (2007a): Internationale Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen. Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Oldenburg.
- Hanft, Anke; Knust, Michaela (2007b): Lebenslanges Lernen – (neue) Geschäftsfelder an Hochschulen. Diskussionspapier für den Innovationskreis Weiterbildung Arbeitskreis III – wissenschaftliche Weiterbildung. Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Oldenburg.
- Hanft, Anke; Teichler, Ulrich (2007): Wissenschaftliche Weiterbildung im Umbruch – Zur Funktion und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen im internationalen Vergleich: Internationale Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen. Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg. Oldenburg, S. 2–15.
- Herm, Beate; Koepernik, Claudia; Leuterer, Verena; Richter, Katrin; Wolter, André (2003): Lebenslanges Lernen und Weiterbildung im deutschen Hochschulsystem. Eine explorative Studie zu den Implementierungsstrategien deutscher Hochschulen. Untersuchungsbericht im Auftrag des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Dresden.

- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Hg.) (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen. Brüssel.
- Sächsische Lernende Regionen (Hg.) (2006): Sächsische Lernende Regionen – Leistungen und Perspektiven. Chemnitz.
- Schöne, R./Ammé, C. (Hg.): Lebenslanges Lernen in Sachsen – Beispiele guter Praxis., Dresden 2008
- Schöne, R.; Voigt, J. (2004): Lebenslanges Lernen in Mitteldeutschland. Konferenzband zur Mitteldeutschen Konferenz am 19./20.02.2004 auf Schloss Wildeck in Zschopau. Technische Universität Chemnitz. Chemnitz, 2004
- Schülerarbeitsgemeinschaft Informatik (o. J.): Internetpräsentation. Online: www.tu-chemnitz.de/informatik/schueler/ag.php, zuletzt geprüft am 04.01.2008
- Schülerlabor „Wunderland Physik“ (Hg.) (o. J.): Internetpräsentation. Online: www.tu-chemnitz.de/studium/schueler/forschendlernen/wunderland.php, zuletzt geprüft am 02.01.2008.
- Schüler-Uni (o. J.): Internetpräsentation. Online: www.tu-chemnitz.de/informatik/schueler/schueleruni.php, zuletzt geprüft am 04.01.2008
- Technische Universität Chemnitz (Hg.) 2007: Focus-Ranking: Chemnitz bietet im Osten das beste Studenumfeld. Pressemitteilung vom 27.11.2007. Online: www.tu-chemnitz.de/tu/presse/2007/11.27-15.25.html, zuletzt geprüft am 05.01.2008
- Voigt, Jana (2008): Tag der Musik – Abenteuer zum Zuhören, Zusehen, Mitmachen und Lernen. In: Schöne, R./Ammé, C. (Hg.): Lebenslanges Lernen in Sachsen – Beispiele guter Praxis, Dresden 2008
- Willich, Julia; Minks, Karl-Heinz (2004): Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragungen der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Hannover. (HIS Projektbericht).